

NOVEMBER 2018

HANDELN

DAS MAGAZIN DES HILFSWERKS DER EVANGELISCHEN KIRCHEN SCHWEIZ



**HEKS
EPER**

HOFFNUNG
IN KOLUMBIEN
KÄMPFEN DIE FRAUEN
FÜR GERECHTIGKEIT

TRANSPARENZ
So bekämpft HEKS Korruption
in der Entwicklungszusammenarbeit

ÜBERLEBENSKAMPF
Humanitäre Hilfe für Rohingya-
Flüchtlinge in Bangladesch

INHALT



In den Flüchtlingscamps der Rohingya in Bangladesch mangelt es an sauberem Trinkwasser. Mit der von HEKS unterstützten Installation von öffentlichen Wasserhähnen kann die Versorgung mit dem kostbaren Gut verbessert werden. Foto: Faysal Ahmad

THEMA

Reportage

Die mutigen Frauen vom Rio Magdalena engagieren sich für eine bessere Zukunft in Kolumbien

IN DIESER NUMMER

3 Editorial

11 Hilfe schenken

Originelle Geschenke, die doppelt Freude bereiten

12 Herausforderung

HEKS setzt im Kampf gegen Korruption auf Transparenz und Verantwortung

16 Bedrohung

Im Cerrado in Zentralbrasilien kämpfen Blumenpflücker-Gemeinschaften für ihre Land- und Wasserrechte

18 Humanitäre Hilfe

Das Leben der Rohingya in den Flüchtlingslagern ist ein täglicher Kampf

21 Patenschaft

Spitex-Pflegedienste für Betagte in Osteuropa

23 Rechtsschutz

HEKS erhält vom SEM zwei Rechtsschutzmandate für Asylsuchende

IMPRESSUM

NR. 342 / NOVEMBER 2018

HANDELN

Das Magazin des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz
Erscheint 4-mal jährlich

AUFLAGE

52 000

REDAKTIONSLEITUNG

Dieter Wüthrich (dw)

REDAKTION

Bettina Filacavano (fb)

BILDREDAKTION

Sabine Buri

TITELBILD

Christian Bobst

KORREKTORAT

korr.ch

GESTALTUNG

Joseph Haas und
Corinne Kaufmann-Falk,
Zürich

DRUCK

Druckerei Kyburz AG,
Dielsdorf

PAPIER

Refutura/Recycled/FSC

ABONNEMENT

Fr. 10.–/Jahr
wird jährlich einmal von
Ihrer Spende abgezogen

ADRESSE

HEKS
Seminarstrasse 28
Postfach
8042 Zürich
Telefon 044 360 88 00
Fax 044 360 88 01
E-Mail info@heks.ch
www.heks.ch
www.eper.ch

HEKS-SPENDENKONTO:

Hilfswerk der Evangelischen
Kirchen Schweiz
PC 80-1115-1



LIEBE LESERIN LIEBER LESER

«Die Schweiz – das Land, wo Milch und Honig fließen.» Dieser im Ausland immer mal wieder gerne bemühte Vergleich mag uns angesichts der kleinen und grossen Alltagsorgen, die wohl jede und jeden von uns plagen, übertrieben scheinen. Als Einwohnerinnen und Einwohner eines Landes, in dem seit Generationen Frieden herrscht und wo sogar so existenzielle Themen wie Kuhhörner Gegenstand einer demokratischen Volksbefragung werden, können wir uns trotzdem nur schwer vorstellen, was es bedeutet, in Kolumbien leben zu müssen. In einem Land, wo bis vor Kurzem und während über fünf Jahrzehnten ein erbitterter und von allen Seiten mit unvorstellbarer Grausamkeit geführter Bürgerkrieg tobte. Wo die Starken und Mächtigen ihren Interessen nach wie vor vorzugsweise mit Gewalt Nachachtung zu verschaffen pflegen. Und wo grundlegende Menschenrechte systematisch verletzt und missachtet werden.

In diesem fortdauernden Klima der Angst und Repression sind es (einmal mehr) vor allem Frauen, die sich mit friedlichen Mitteln gegen bestehende Unterdrückung und Gewalt zur Wehr setzen. Frauen wie Gloria Suárez. Nicht selten unter Lebensgefahr setzt sie sich zusammen mit ihren rund 200 Mitstreiterinnen von der Selbsthilfe-Organisation «Organización Femenina Popular» (OFP) und mit Unterstützung von HEKS für Frieden und Gerechtigkeit und für den Schutz der kolumbianischen Frauen und Kinder ein. Gloria steht denn auch im Mittelpunkt unserer diesjährigen Sammelkampagne. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 4 dieser Ausgabe.

Staatlicher Unterdrückung und Willkür ist auch die muslimische Minderheit der Rohingya in Myanmar (früher Burma) ausgesetzt. Nach gewalttätigen Über-

griffen des burmesischen Militärs sind seit August 2017 Hunderttausende von ihnen ins Nachbarland Bangladesch geflüchtet. Dort leben sie in riesigen, behelfsmässigen Flüchtlingscamps – unter erbärmlichen Verhältnissen, Wind und Wetter schutzlos ausgesetzt. HEKS und seine Partnerorganisation «Christian Aid» versuchen, den Menschen in den Camps das Leben wenigstens ein bisschen erträglicher zu gestalten.

Lesen Sie dazu die Reportage ab Seite 18.

In vielen Ländern, in denen sich HEKS mit Projekten der Entwicklungszusammenarbeit oder der humanitären Nothilfe engagiert, ist Korruption leider ein allgegenwärtiger Teil des Gesellschafts-systems. Gänzlich davor gefeit sind selbst unsere lokalen Partnerorganisationen in den jeweiligen

Ländern nicht. Korruptionsbekämpfung und -prävention sind deshalb ein wichtiger Bestandteil der rechtlichen und ethischen Grundsätze, zu denen sich HEKS bekennt. Im Beitrag auf Seite 12 erfahren Sie mehr darüber, welche Anstrengungen wir bei HEKS zur Verhinderung von Korruption und Machtmissbrauch im Rahmen der von uns unterstützten Projekte unternehmen.

Dafür, dass Sie uns mit Ihrer Spende immer wieder auch Ihr Vertrauen in unsere Arbeit, unser Verantwortungsbewusstsein und unsere Integrität aussprechen, danke ich Ihnen von Herzen.

«Bekämpfung von Korruption ist ein wichtiger Bestandteil der rechtlichen und ethischen Grundsätze von HEKS.»



Peter Merz
Direktor

Wir können das Unrecht nicht aus der Welt schaffen ...

Es war der längste Krieg Lateinamerikas: Der kolumbianische Bürgerkrieg dauerte 50 Jahre und er wurde mit unvorstellbarer Brutalität ausgefochten. In den Wirren dieses Konfliktes zwischen Guerilla, Militär, Paramilitär und Staat sind sechs Millionen Menschen vertrieben und über 200 000 Menschen getötet worden.

Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes sind zwei Jahre verstrichen. Doch 50 Jahre Krieg und Gewalt haben tiefe Spuren in der Gesellschaft hinterlassen – insbesondere bei den Frauen: Hunderttausende wurden zu Witwen und Alleinerziehenden, wurden aus ihren Dörfern vertrieben, verloren Rechte und Besitz. Sie leben heute in Armenvierteln in den Städten, ohne Aussicht auf Arbeit, ohne soziales Netz; gar nicht zu denken an Unterstützung seitens des Staates. Das grösste Risiko für sie und ihre Kinder ist, in die extreme Armut abzugleiten, ohne aus dieser Abwärtsspirale wieder herauszukommen.

... aber wir können Gloria dabei helfen, die Welt etwas gerechter zu machen.

Gloria Suárez ist Koordinatorin der Frauenrechtsorganisation OFP, die sich seit 45 Jahren für die kolumbianischen Frauen einsetzt. Seit 20 Jahren wird OFP von HEKS unterstützt. OFP verfügt über ein Netz von Frauenhäusern, Gesundheits- und Verpflegungsstationen und hilft den Frauen, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten, Einkommensmöglichkeiten zu finden und ihre prekären Wohnverhältnisse zu verbessern. Viele Frauen können durch diese Hilfe neue Hoffnung schöpfen und einer besseren Zukunft entgegensehen.

OFP gerät durch ihr Engagement für Frauenrechte und für einen gerechten Friedensprozess immer wieder selbst in die Schusslinie. Auch Gloria wird bedroht und steht aufgrund ihrer Arbeit unter Personenschutz. Doch an Aufgeben ist für sie gar nicht zu denken.

Dies ist die Geschichte von Gloria. Sie steht stellvertretend für Frauen in Kolumbien und auf der ganzen Welt, die sich mit bewundernswertem Mut und unermüdlichem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit starkmachen.

Dank Ihrer Spende.







Der 26 Meter hohe «Cristo Petrolero» segnet die BewohnerInnen von Barrancabermeja. Die Stadt wird geprägt von der mächtigen Ölindustrie, die für die dort lebenden schafft, sondern auch grosse Umweltprobleme verursacht.

DIE MUTIGEN FRAUEN VOM RIO MAGDALENA

50 Jahre Bürgerkrieg haben Kolumbien geprägt. Hunderttausende wurden Opfer von Gewalt und Vertreibung. Die Frauenorganisation «Organicación Femenina Popular» stärkt mit der Unterstützung von HEKS Frauen und Kinder bei ihrer Suche nach einem Weg in eine hoffnungsvollere Zukunft.

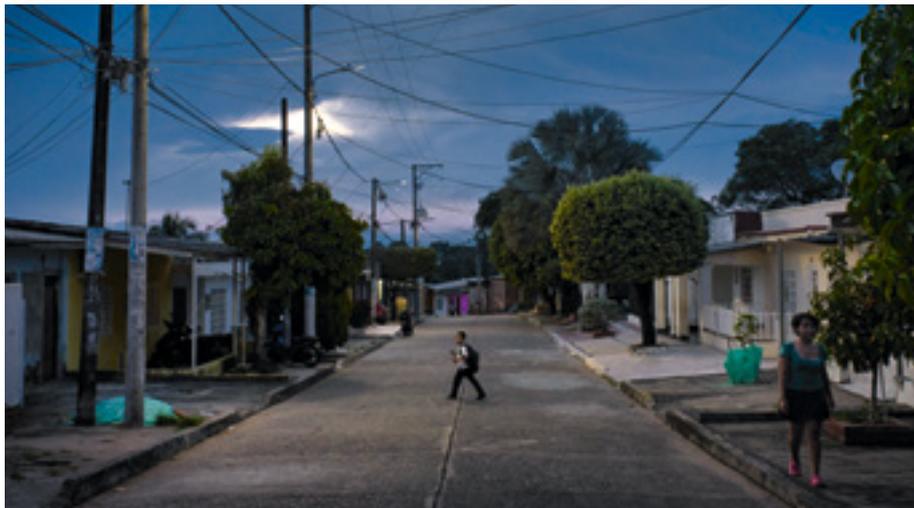
Text Hanspeter Bigler
Fotos Christian Bobst



Menschen nicht nur Arbeitsplätze



Frauen für Frieden und Gerechtigkeit: Gloria Suárez und ihre Mitstreiterinnen von OFP am traditionellen 1.-Mai-Umzug.



Auf dem Weg zwischen Armut und Hoffnung: eine Strasse in einem «Barrio» von Barrancabermeja.

«Mitten in der Nacht haben wir Anrufe von Frauen erhalten. Sie sagten, dass ein Sohn entführt wurde, dass sie Leute foltern», erzählt Gloria Suárez. «Wir haben uns dann organisiert und sind dorthin. Viele konnten wir aus den Fängen der Paramilitärs befreien. Einige Söhne mussten wir aber auch tot bergen oder wir fanden sie in schrecklichem Zustand. Da haben wir als Frauenorganisation mit dem Widerstand begonnen.»

Das war im Jahr 1972, inmitten eines Krieges, der als längster Bürgerkrieg Lateinamerikas in die Geschichte eingehen sollte. Gloria Suárez war von Anfang an dabei. Sie ist eine der Koordinatorinnen der «Organización Femenina Popular» (OFP), einer der wichtigsten Frauenorganisationen in Kolumbien.

Frauen für den Frieden

OFP ist eine unabhängige Organisation mit NGO-Status. Ihre Mitglieder sind grösstenteils alleinstehende Familienvorsteherinnen, die familiäre oder politische Gewalt erlebt oder ihre Partner verloren haben. OFP ist in der Region Magdalena Medio, im Norden Kolumbiens, eine der wichtigsten sozialen Kräfte und leistet

einen bedeutenden Beitrag in der regionalen und nationalen Friedensbewegung. Seit ihrer Gründung setzt sich OFP mit ihren über 2000 Mitgliedern für den Schutz der kolumbianischen Frauen und Kinder ein.

«Die Frauen haben sehr unter dem Krieg gelitten», erklärt Mireya Ramirez, Leiterin des HEKS-Büros in Kolumbien. «Ihre Körper sind vom Krieg gezeichnet. Es gab sexuelle Gewalt von allen bewaffneten Gruppen. In vielen Fällen wurden die Männer umgebracht und die Frauen mussten fliehen.» Der Bürgerkrieg forderte über 200 000 Todesopfer. Über eine halbe Million Frauen wurden Opfer von sexueller Gewalt. Fast sechs Millionen Menschen wurden gewaltsam vertrieben und wurden zu Flüchtlingen in ihrem eigenen Land.

Schützen und begleiten

HEKS unterstützt OFP seit mehr als 20 Jahren. Im Zentrum stand immer die Förderung des Friedensprozesses. 2012 ist in Kolumbien das Opfer- und Landrückgabegesetz in Kraft getreten. Es garantiert den Konfliktopfern Anspruch auf kollektive Wiedergutmachung. HEKS unterstützt die Frauen dabei, die Umsetzung dieses Gesetzes einzufordern. Sie erhalten juristische Begleitung, wichtige Informationen an Versammlungen, sie werden auf den Dialog mit der Regierung vorbereitet und erhalten Schutz, da sie sich mit ihren Forderungen stark exponieren. Wichtig ist aber auch, dass die Opfer, 70 Prozent der Vertriebenen sind Frauen und Kinder, dabei unterstützt werden, eine eigene Existenz aufbauen zu können.

Neue Lebensgrundlage: Mit Unterstützung von OFP und HEKS konnte Marlene eine erfolgreiche Hühnerzucht aufbauen.



Flucht in die Armenviertel

Eines der Projekte von HEKS und OFP liegt in einem unwirtschaftlichen Gelände am Rande der Stadt Barrancabermeja. Die Stadt liegt im Norden Kolumbiens am Río Magdalena. Viele durch den Bürgerkrieg vertriebene Frauen fanden hier, durch eine verzweifelte Landbesetzung, ein neues Zuhause. Neben juristischem Beistand, um Landtitel zu erhalten, erhalten die Familien auch Unterstützung bei der Verbesserung ihrer prekären Wohnverhältnisse.

Leben in Würde

So auch Yaneris, eine junge Frau, die mit ihrem Sohn Anthony und Tochter Gisele in dieser Siedlung wohnt. Heute hat Yaneris in ihrem kleinen Haus eine Toilette und eine Dusche mit fließend warmem und kaltem Wasser. Sie ist glücklich, dass ihre Kinder, trotz der Vertreibung, nun unter würdigeren Umständen aufwachsen können. Sie selbst und ihre Eltern hatten vor einigen Jahren durch den Bürgerkrieg alles verloren. «Ich erinnere mich, als ich jünger war, haben wir auf einem Bauernhof gelebt. Ich war im Alter meiner Tochter. Dann kamen sie und haben uns aus dem Haus vertrieben», erzählt Yaneris. «Die Paramilitärs behaupteten, dass wir alle zur Guerilla gehörten. Wir mussten alles verlassen.»

Noch fehlen Yaneris und den anderen Frauen die Landbesitzurkunden und der Anschluss an die staatliche Gasversorgung. Doch durch die Hilfe von HEKS und OFP haben sie wieder Mut und Hoffnung schöpfen können. «Wenn man eine Verbesserung ermöglicht, zum Beispiel eine Toilette installiert, heisst dies, eine Frau, eine Familie zu würdigen», erklärt Gloria. «Es heisst, ihr zu zeigen: Du bist es wert, du bist aufgehoben, du kannst etwas aufbauen und auch anderen Frauen dabei helfen.»

Ein tragendes Netzwerk

Damit die Frauen ein eigenes Einkommen haben und ihre Ernährungssituation verbessern können, erhalten sie und ihre Familien auch Unterstützung beim Aufbau von kleinen Produktionseinheiten, sei es im Bereich Hühnerhaltung, durch die Verarbeitung und den Verkauf von Nahrungsmitteln oder durch den Betrieb von kleinen Kiosken oder Verkaufsständen.

Marlene zum Beispiel hat gelernt, biologische Landwirtschaft zu betreiben und sich so eine Lebensgrundlage zu schaffen. Neben den Schulungen erhielt sie auch zehn Hühner, um damit eine eigene Hühnerzucht aufzubauen, was ihr erfolgreich gelang: Marlene hat heute über 70 Legehennen, die sie mit grosser Sorgfalt pflegt und die 40 bis 50 Eier pro Tag legen. Zudem hat sie sich eine eigene Fischzucht aufgebaut. Marlene ist eine der wenigen, die in Barrancabermeja Wachteleier aus ihrer Zucht zum Kauf anbieten kann. Heute können Marlene und ihre ganze Familie von der landwirtschaftlichen Produktion leben.

Selbstverwaltete Mikrokredite

Um die Frauen beim Verkauf ihrer Produkte zu unterstützen, wurde ein Netzwerk von KleinproduzentInnen und KonsumentInnen aufgebaut. Die Frauen können ihre Erzeugnisse an den diversen OFP-Aktivitäten verkaufen. Zum Beispiel im Frauenzentrum. Hier finden regelmässig Kurse zu den Themen Ernährung sowie Menschen- und Frauenrechte statt.

Hier versammeln sich auch die Mitglieder der «Frauenbank». Sie wurde zur Gewährung von Mikrokrediten an die Frauen durch HEKS und OFP gegründet. Je 21 Frauen verwalten gemeinsam ihre Ersparnisse. Mit dem Aufbau eines Kreditsystems dieser selbst verwalteten Bank müssen sie für den Aufbau oder Ausbau ihrer Erwerbstätigkeit keine Wucherzinsen mehr entrichten.



Netzwerk: Bei den regelmässigen Treffen von OFP können die Frauen ihre Alltagserfahrungen austauschen und verschiedene Kurse besuchen.

50 JAHRE BÜRGERKRIEG

220 000

TODESOPFER, 80% DAVON ZIVILISTEN

25 000

PERSONEN SIND VERSCHWUNDEN

27 000

WURDEN ENTFÜHRT

5,7 MILLIONEN

MENSCHEN WURDEN INTERN VERTRIEBEN

500 000

FRAUEN WURDEN OPFER SEXUELLER GEWALT

Es gibt Hoffnung

Der Konflikt in Kolumbien war ursprünglich ideologisch geprägt. Verschiedene linke Guerilla-Gruppen kämpften gegen den Staat und für eine gerechtere Gesellschaft. Ihnen entgegenstellten sich auch verschiedene paramilitärische Gruppierungen, die teilweise von der Armee unterstützt oder zumindest geduldet wurden. Über die Jahre wurde der Bürgerkrieg immer stärker geprägt von der Kontrolle über die Drogenproduktion und den -handel, über Öl, Land und Wasser.

Zwar gibt es heute Hoffnung: Im Herbst 2016 hat die kolumbianische Regierung mit den FARC-Rebellen einen Friedensvertrag abgeschlossen. Ein Friedensabkommen alleine garantiert jedoch noch keinen dauerhaften und stabilen Frieden. Es braucht eine nachhaltige Überwindung des langfristigen Konflikts und eine

KOLUMBIEN

DIE STADT BARRANCABERMEJA
LIEGT IN DER REGION
MAGDALENA MEDIO



Bevölkerungszahl

49 Mio.

Der jahrelange bewaffnete Konflikt zwischen der Regierung und der FARC-Guerilla, der Anbau von Coca, Bergbauprojekte und riesige Monokulturen bedrohen die Lebensgrundlagen der ländlichen Gemeinden und führen zu gewaltsamen Vertreibungen der einheimischen Kleinbauernfamilien. Viele von ihnen haben kaum Möglichkeiten, genügend Lebensmittel anzubauen und ein Einkommen zu erzielen.

REPORTAGE

effektive Umsetzung des Friedensplanes. Für einen dauerhaften Frieden ist es unabdingbar, alle Akteure miteinzubeziehen. Nur so kann eine Versöhnung gelingen. Für die Opfer des Konflikts ist es wichtig, dass sich Massaker und Vertreibungen nicht wiederholen, die Verbrechen aufgeklärt werden und ihnen Gerechtigkeit widerfährt. Hierbei nimmt OFP eine zentrale Rolle ein.

Einsatz auf Kosten der Freiheit

«OFP ist ein Kernstück der sozialen Bewegung und der Frauenbewegung», erzählt Mireya. Aber die Organisation habe einen hohen Preis für ihr Engagement bezahlt. Denn in Kolumbien kann es lebensgefährlich sein, sich für sozial Schwächere oder für soziale Gerechtigkeit zu engagieren. In den letzten zwei Jahren sind über 250 MenschenrechtsaktivistInnen umgebracht worden.

Auch OFP wurde während des Bürgerkriegs aufgrund ihres Engagements brutal bekämpft. Die Organisation erzielte mit ihrer Arbeit wichtige Erfolge und war daher insbesondere bewaffneten paramilitärischen Gruppen ein Dorn im Auge. «Es begann eine Verfolgung, eine Hetze. Sie verkündeten öffentlich, dass sie kämen, uns holen und töten würden», erzählt Gloria. Psychologische Kriegsführung, die Angst und Schrecken säte. OFP hat

mehr als 150 Bedrohungsfälle und andere Delikte erdulden müssen. Drei Mitglieder wurden ermordet. Zwei OFP-Führerinnen stehen noch heute unter Personenschutz. Eine davon ist Gloria, die wegen ihres sozialen Engagements seit vielen Jahren mit Todesdrohungen gegen sich, ihren Mann und ihre beiden Söhne lebt. Deshalb kann sie sich nie frei bewegen. Jeden Morgen wird Gloria von einem Bodyguard in einem gesicherten Auto abgeholt. Doch einschüchtern lässt sie sich dadurch nicht. Im Gegenteil.

Wichtig für OFP war immer die internationale Unterstützung. Dass ihr Handeln sichtbar und wahrnehmbar war. Diese Visibilität bedeutet Schutz für die Arbeit und die Frauen von OFP. «HEKS war all die Jahre an unserer Seite», sagt Gloria. «Ohne diese Unterstützung von HEKS, das uns beistand und uns unsere Arbeit ermöglichte, könnten wir heute nicht davon erzählen. Könnten wir heute nicht mehr sprechen. Viele von uns wären tot.» Mit Anleitung und Unterstützung durch HEKS und OFP haben die durch den Bürgerkrieg heimatlos gewordenen Frauen wieder Boden unter den Füßen und können sich eine neue, sichere Existenz aufbauen. «Wir sind dabei, die Wunden zu heilen», sagt Gloria. «Aber viele dieser Wunden werden wohl nie ganz heilen.»



Nach Jahren der Bedrohung und Flucht vor Paramilitärs und Guerilla hat Anna in einem von OFP renovierten Haus Schutz gefunden. Hier bereitet sie mit ihrer Tochter auf Bestellung Maisfladen und andere Spezialitäten zu.

DIE GESCHICHTE VON ANNA

Als ob eine Flucht im Leben nicht genug wäre, musste die zweifache Mutter Anna letztes Jahr mit ihren Kindern schon zum zweiten Mal fliehen: Beim ersten Mal wurde sie von Paramilitärs, beim zweiten Mal dann von der Guerilla bedroht. Anna erstattete Anzeige. Doch die Polizei bot ihr keinerlei Schutz. Aus Angst um ihre Kinder nahm sie daher eine zweite Flucht ins Ungewisse in Kauf und wurde mit ihren beiden Kindern einfach ihrem Schicksal überlassen. «Man verliert alles. Sein ganzes Hab und Gut. Aber das, was zählt, ist das Leben der Kinder», sagt Anna. Sie hat nun in einem der von HEKS und OFP renovierten Häuser Schutz und ein

würdiges Dach über dem Kopf finden können. Auch konnte OFP ihr dabei helfen, eine neue Einkommensmöglichkeit aufzubauen: Um den Lebensunterhalt ihrer Familie zu bestreiten, bereitet die ehemalige Staatsangestellte heute zusammen mit ihrer Tochter Maisfladen und andere kolumbianische Spezialitäten auf Bestellung zu. Bei einer Bekannten kann Anna dafür die grosse Küche nutzen. Als Mitglied des OFP-Netzwerks der Produzentinnen und Konsumentinnen kann Anna ihre Speisen meist an andere Frauen im OFP-Netzwerk verkaufen. Dank OFP hat sie ein Netzwerk, das sie trägt.

SPENDEN FÜR DIE FRAUEN IN KOLUMBIEN

Viele Frauen stehen heute dank der Unterstützung durch OFP auf eigenen Füßen und können wieder Mut und Hoffnung schöpfen. Ihre Spende unterstützt Menschen wie Gloria, die sich mit bewundernswertem Mut und unermüdlichem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit starkmachen. Spenden Sie jetzt!

Spendenkonto: PC 80-1115-1
IBAN: CH37 0900 0000 8000 1115 1
Spendengrund «Gloria»

HILFE SCHENKEN



TIPITAP

In der Primarschule von Whitewaters in Simbabwe gehen etwas mehr als 500 Kinder zur Schule. Es gibt zwei Kindergarten- und sieben Schulklassen. Dank HEKS hat die Schule moderne Latrinen erhalten. Dreimal zehn Toiletten stehen zur Verfügung. Und für alle Kinder gilt: Händewaschen am Tipitap! Nach dem Toilettengang stehen die Kinder auf ein Pedal, die Wasserkanne kippt und gibt dosiert Wasser ab. Eine Lehrerin und ein Lehrer sind von HEKS in Hygiene geschult worden. Die Schülerinnen und Schüler haben begriffen, dass Händewaschen wichtig ist. Bei Privathaushalten finden sich einfachere Konstruktionen aus Holz und einem Plastikkanister. Eine clevere Einrichtung, die Kinder und ihre Familien vor Krankheiten schützt.

CHF 60.–

HYGIENE-SET

Rund 700000 Menschen sind aus Myanmar nach Bangladesch geflüchtet. Jenseits der Grenze entstanden riesige Flüchtlingslager. Wenn derart viele Menschen so dicht zusammenleben, steigt die Gefahr, dass lebensbedrohende Krankheiten wie die Cholera ausbrechen. Ein paar einfache Dinge helfen den Flüchtlingen, gesund zu bleiben: Sauberes Wasser und Seifen sind am wichtigsten. Eine fünfköpfige Familie erhält von HEKS je acht Stück Körper- und Kleiderseifen. Dazu kommen ein Metallgefäss zum Wasserholen, ein Wassereimer und Plastikkanister. Zudem ein Moskitonetz, fünf Zahnbürsten und Zahnpasta, Shampoo, ein Nagelknipser, zwei Käämme, Damenbinden und Unterhosen, Baumwolltücher, eine Toilettenbürste und Sandalen in drei Grössen für den Gang zur Latrine. Mit dem Kauf eines Hygiene-Kits schenken Sie einer Familie drei Monate lang Gesundheit.

NEU

CHF 50.–



INSEKTENHOTEL

Keiner zu klein, ein Nützlich zu sein. In diesem Hotel ist jedes Zimmer einzigartig, so wie die Gäste. Hier kriechen und fliegen Ohrwürmer, Marienkäfer, Schwebefliegen, Schlupfwespen oder Wildbienen ein und aus. Im umliegenden Garten machen sie sich über Läuse, Milben, Schnecken und Engerlinge her oder bestäuben die Blüten von Bäumen, Gemüsepflanzen und Fruchtbäumen. In den HEKS-Projekten «Neue Gärten», die in diversen Schweizer Kantonen angeboten werden, pflanzen geflüchtete Menschen aus verschiedenen Nationen gemeinsam an. Die gern gesehenen Gäste des Insektenhotels tragen das Ihre zum Erfolg bei.

CHF 60.–



FERKEL

Im ländlichen Haiti leben vorwiegend Kleinbauernfamilien. Eine Ferkelzucht kann das Einkommen dieser Menschen verbessern. Ein Schweinchen, das nach sechs Monaten weiterverkauft wird, bringt etwa 50 Franken ein. Muttersauen bleiben und werfen Junge – der Kreislauf setzt sich fort.

CHF 30.–

DIE GESCHENKKARTE

Ihre Liebsten erhalten das Geschenk in Form einer edel gestalteten Geschenkkarte, die Sie selber auf der Innenseite beschriften und gestalten können, und bedürftige Menschen in der ganzen Welt bekommen das tatsächliche Geschenk.



EINFACH SINNVOLL SCHENKEN

Bestimmt überlegen auch Sie sich Jahr für Jahr, was Sie Ihren Liebsten schenken sollen – vor allem Menschen, die schon seit Langem keine Wunschliste mehr haben. Die Aktion «Hilfe schenken» von HEKS macht es Ihnen einfach, jemandem eine sinnvolle Freude zu bereiten: Wir haben ganz spezielle und

überraschende Geschenke zusammengestellt. Ob mit einem kleinen oder grossen Budget, die originellen Geschenkideen machen jede Spende zum Geschenk. Bestellen Sie einfach per Mausklick auf:

www.hilfe-schenken.ch

«GOOD GOVERNANCE SOLLTE SELBST-VERSTÄNDLICH SEIN»

Korruptionsbekämpfung und -prävention sind ein wichtiger Teil der Compliance von HEKS, das heisst, der rechtlichen und ethischen Grundsätze, welchen sich HEKS verpflichtet hat. Die Arbeit in korruptionsanfälligen Kontexten im Ausland stellt jedoch eine Herausforderung dar. Ein Gespräch mit Peter Jordi, Leiter Ausland-Controlling bei HEKS.

Interview Olivier Schmid
Foto HEKS/Ruedi Lüscher

Was bedeutet Good Governance?

Peter Jordi: Das Wichtigste sind Transparenz und Verantwortung. Es gilt, nicht nur über Erfolge, sondern auch über Probleme offen zu kommunizieren. Dazu gehört eine verantwortungsvolle Unternehmensführung, die eine nachhaltige Wertschöpfung anstrebt. Nur wer eine ethische Grundhaltung hat und sich korrekt verhält, kann auch transparent kommunizieren.

Hilfsorganisationen wie HEKS setzen sich für eine bessere und gerechtere Welt ein. Warum sind ethische Richtlinien für das eigene Handeln dennoch unverzichtbar?

Hilfsorganisationen arbeiten in einem Umfeld, das von einem extremen Machtgefälle geprägt ist. Die Mitarbeitenden und Partnerorganisationen im Ausland sind gegenüber den Hilfsbedürftigen in einer Machtposition. Entsprechend kann diese Macht auch missbraucht werden, etwa indem Hilfeleistungen von zusätzlichen Dienstleistungen abhängig gemacht werden, zum Beispiel in Form von unentgeltlicher Arbeit oder sexuellen Dienstleistungen.

Gibt es weitere Gründe, warum ethische Richtlinien notwendig sind?

Hilfsorganisationen arbeiten grösstenteils in Ländern, wo die Korruption allgegenwärtig ist und die ganze Gesellschaft durchdringt. Da die Gewaltenteilung nicht funktioniert, ist es äusserst schwierig, Korruptionsfälle zur Anzeige zu bringen.

Wann sind Geschenke kleine Aufmerksamkeiten, wann handelt es sich um Bestechung?

Die Grenzen lassen sich nicht eindeutig ziehen. Es kommt auf den kulturellen Kontext an. Aber allgemein gilt: Korruption ist Missbrauch von Macht für private Zwecke. Es gibt aber auch korruptes Verhalten, das nicht dem persönlichen Profit dient: Einst machte sich der Buchhalter einer Partnerorganisation den besseren Wechselkurs auf dem Schwarzmarkt zunutze, um mehr Geld für ein Projekt einsetzen zu können. Das konnten wir nicht tolerieren. Bei HEKS gilt die Nulltoleranz. Mitarbeitende von uns mussten auch schon einen Tag am Flughafen warten, weil sie kein Schmiergeld bezahlten und nicht einreisen durften.



Wie stellt HEKS sicher, dass sich die Mitarbeitenden ethisch richtig verhalten?

Wir haben einen Verhaltenskodex, den alle Mitarbeitenden unterschreiben müssen. Der Verhaltenskodex basiert auf dem HEKS-Leitbild, den Werten und Grundüberzeugungen von HEKS sowie den Rechten und Pflichten der Mitarbeitenden. Er berücksichtigt auch die rechtlichen Grundlagen der nationalen Gesetzgebung, auf denen der jeweilige Anstellungsvertrag basiert. Ein Verhaltenskodex ist auch integraler Bestandteil der Verträge mit Partnerorganisationen in den Projektländern. Zudem führen wir Workshops durch, um sie für Machtmissbräuche und ein ethisches Verhalten zu sensibilisieren. Wir fördern eine Kultur, in der Missbräuche nicht tabuisiert, sondern thematisiert werden.

Auch mit der besten Prävention können Missbrauchsfälle nie ganz ausgeschlossen werden.

Das ist richtig. Aus diesem Grund haben wir eine Whistleblower-Stelle eingerichtet. Jedes Länderbüro von HEKS hat zudem einen sogenannten Anti-Corruption-Officer, an den Mitarbeitende, Partner und Begünstigte ihre Beschwerden richten können. Auf diesem Weg ist der Direktor einer Partnerorganisation in Bangladesch aufgefliegen, der sich auf Kosten der Organisation und der Angestellten bereicherte. Wir entschieden uns gegen eine Anklage, da die Opfer aus Angst vor weiterer Stigmatisierung dies nicht wünschten, informierten aber die Hilfswerke und Behörden vor Ort sowie alle wichtigen Stakeholder wie etwa die DEZA, dass wir nicht mehr mit dieser Organisation zusammenarbeiten.

Wie wurden die Whistleblower geschützt?

Wir boten ihnen an, für einen Monat zu Bekannten in einen anderen Bezirk zu gehen und die Kosten zu übernehmen. Den Mitarbeitenden, denen der Direktor noch Geld schuldete, boten wir juristische Unterstützung an. Ausserdem stellten wir ihnen ein sehr gutes Arbeitszeugnis aus, damit sie wieder einen guten Job finden. Als Überbrückung haben wir ihnen drei Monatslöhne überwiesen.

Ein anderes Beispiel ist ein Fall in Kamodscha. Was war da das Problem?

Eine Partnerorganisation von HEKS hat Anschaffungen, die für die Begünstigten vorgesehen waren, für eigene Zwecke verwendet. Zudem wurden Unterschriften von Lieferanten und Begünstigten gefälscht sowie Bekannte und Freunde beim Verkauf von Saatgut bevorzugt. Das Ganze ist durch einen Whistleblower aufgefliegen. Nach intensiver Prüfung der Vorwürfe haben wir die Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation sofort beendet.

Wo gibt es bei HEKS bezüglich guter Unternehmensführung noch Optimierungsbedarf?

Die Beschwerdemechanismen für die Begünstigten können wir in verschiedenen Ländern noch weiter verbessern. Die Begünstigten müssen sich beschweren können, ohne zu befürchten, danach keine Unterstützung mehr zu erhalten. Sie brauchen Vertrauen. Zwar gibt es in vielen Projektdörfern von HEKS Briefkästen für Beschwerden. Was passiert aber, wenn ihre Beschwerde an die falsche Person gerät? Es braucht zusätzliche Kanäle, etwa Telefonnummern und E-Mail-Adressen von Verwaltungsratsmitgliedern der Partnerorganisationen. Weiter möchten wir in Zukunft auch vermehrt Workshops für Partnerorganisationen im Bereich der Humanitären Hilfe durchführen. Dort muss alles viel schneller gehen, etwa bei der Auswahl der Begünstigten oder bei der Verteilung von finanziellen Mitteln. Entsprechend sind Kontrollmechanismen viel schwieriger zu etablieren. Das ist sicher eine Investition. Aber Good Governance zahlt sich aus und sollte selbstverständlich sein.



Eine Strassenszene in der historischen Stadt Harar in Äthiopien. 2006 wurde die Altstadt zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Äthiopien ist wegen des Klimawandels und durch Bodenübernutzung immer wieder von schweren Dürren und Hungerkrisen bedroht. HEKS unterstützt mit seinen Projekten rund 55 000 Menschen in den ländlichen Regionen.
Foto: Juan Manuel Castro Prieto/Agence VU (KEYSTONE/Agence VU/)



DIE BLUMENPFLÜCKER DES CERRADO

«Traditionelle Gemeinschaften» in Brasilien definieren sich nicht nur über gemeinsame ethnische Wurzeln, sondern vielmehr über eine gemeinsame, traditionelle Wirtschaftsweise. So auch die Blumenpflücker-Gemeinschaften in den Hochebenen des Cerrado. HEKS begleitet die «Apanhadores de Flores» seit Jahren in ihrem Kampf um Land- und Wasserrechte.

Text Uta Grunert



Den sonnengegerbten Gesichtern von Tatinha und Aldair Souza sieht man die harte Arbeit an. Das Paar lebt im Norden des brasilianischen Bundesstaats Minas Gerais am Fusse der Hochebene Serra do Cabral. Sie gehören zu einer von 20 Blumenpflücker-Gemeinschaften, die sich seit Generationen auf die Bewirtschaftung besonderer Wildblumen, Samenschoten und Früchte spezialisiert haben. «Als Bauern und Blumenpflücker sind wir von der Natur und vom Wasser abhängig, wir leben eng mit natürlichen Kreisläufen zusammen», erklären sie.

Die Bewirtschaftung der 240 Wildblumenarten erfordert das kontrollierte Abbrennen der Bodenvegetation in wiederkehrenden Rhythmen. Dieses Wissen wird über die Generationen weitergegeben. Zur Erntezeit steigen die Familien – ähnlich den Bergbauern der Alpen – für drei Monate auf die Hochplateaus, wo sie Blumen wie die Sempre Viva (Wilde Strohblume) und andere Arten ernten, Samenkapseln und dekorative Früchte sammeln sowie Rinden, Öle und Fasern gewinnen. Die Produkte exportieren sie bis nach Europa, in die USA und nach Asien, wo sie vor allem im gestalterischen Bereich (z. B. Ikebana) Verwendung finden.

Verdrängt im Namen des Naturschutzes

Seit 2007 kämpfen die BlumenpflückerInnen allerdings gegen unterschiedliche Bedrohungen und erhalten dabei immer wieder Unterstützung von HEKS; etwa von der HEKS-Partnerorganisation CAA,



Interessierte ZuhörerInnen am Treffen der Internationalen Wasserbewegung gegen zunehmende Privatisierungen im Trinkwasserbereich sowie gegen Wasserenergieprojekte. Foto: Uta Grunert

die traditionelle Bevölkerungsgruppen im Cerrado beim Kampf um ihre Landrechte sowie bei der Ausarbeitung von nachhaltigen Nutzungsplänen für die gemeinsam bewirtschafteten Gebiete unterstützt.

So erklärte die Regierung im Jahr 2012 das bis anhin von den BlumenpflückerInnen genutzte Bergland zu einem Nationalpark, der einen rein konservierenden Naturschutz vorsieht. Traditionelles menschliches Wirtschaften ist darin unter Strafe gestellt, kontrolliertes Brennen und Siedeln sind innerhalb der Parkgrenzen nicht länger gestattet. Dies führt zu existenziellen Konflikten: «Diese Art von Naturschutz missachtet den Beitrag traditioneller Völker und Gemeinschaften zum Naturerhalt. Mit solchen Gesetzen werden wir verdrängt. Unser Wissen droht verloren zu gehen», klagt Aldair.

Das Wasser wird ihnen abgegraben

Neben dem Nationalpark gibt es aber noch weitere Bedrohungen: Trinkwasserkonzerne haben angrenzend an die Schutzzone ihr Interesse an Nutzungskonzessionen kundgetan. Zudem lockt wertvolles Gesteinsmaterial Bergbauunternehmen in die Region. Ohne Ankündigung und ohne die Folgen zu bedenken, werden Probesprengungen vorgenommen, wodurch sich Gesteinssegmente so stark

verschieben, dass das sensible Wasserführungssystem der Erdschichten im Inneren durcheinandergerät. Aldair zeigt auf einen Bach, der seit der Sprengung ausgetrocknet ist. Er war die einzige Wasserzufuhr für die BlumenpflückerInnen. Die Menschen befürchten, dass ihnen zunehmend das Wasser abgegraben und verschmutzt wird. «Das Hochgebirge des Cerrado ist der Wasserspeicher für grosse Teile Brasiliens», erklärt Aldair. «Einige der grössten Flüsse des Landes haben hier ihr Quellgebiet. Damit gilt es achtsam umzugehen.»

HEKS verschafft Gehör

Nun gilt es, schnell zu handeln und bei allen zuständigen Behörden und politischen Gremien Alarm zu schlagen, auch mit internationaler Unterstützung. Hier tritt HEKS als anwaltschaftliche Vermittlungsinstanz auf. Da es seit Jahren traditionelle Gemeinschaften wie die BlumenpflückerInnen in ihrer Arbeit unterstützt und begleitet, kann HEKS ihnen im Konfliktfall Gehör bei politischen Gremien wie einem Stadtparlament oder einem Landtag verschaffen. Denn es ist Aufgabe der Politik – sei es auf nationaler, regionaler oder kommunaler Ebene –, Regelungen zur Nutzung von Ressourcen zu erlassen und deren Einhaltung auch zu kontrollieren.

So wurden etwa Schweizer Erfahrungen mit dem Biosphärenreservat, das menschliche Nutzung als Teil eines integralen Naturschutzmanagements einschliesst, an die Gemeindeverwaltung von Buenópolis weitergegeben. Das Recht auf Wasser als öffentliches Gut wurde dem Gemeinderat von Montes Claros vorgestellt. Und die Idee, dass die traditionelle Wirtschaftsweise der BlumenpflückerInnen und das fragile Ökosystem langfristig über ein Wasserobservatorium geschützt werden können, wurden im Landtag von Belo Horizonte debattiert.

Ein vielversprechendes Label

Eine grosse Hoffnung liegt derzeit in einem Label der Welternährungsorganisation FAO, für welches sich die Blumenpflücker-Gemeinschaft mit Hilfe von HEKS beworben hat und welches ihre traditionelle Lebensweise unter Schutz stellen soll. Die Aussicht auf die Bezeichnung als «Landwirtschaftliches Weltkulturerbe von globaler Wichtigkeit» interessiert nun auch brasilianische PolitikerInnen und Behörden auf verschiedenen Ebenen. Das Blatt könnte sich zugunsten der BlumenpflückerInnen wenden.

Ob den Versprechen und positiven Reaktionen der politischen AkteurInnen nun auch entsprechende Taten folgen und ob das Thema weiter auf ihrer Agenda bleibt, wird sich zeigen. HEKS und seine brasilianischen Partner werden am Ball bleiben und nicht lockerlassen.

Weitere Information zur HEKS-Arbeit in Brasilien unter: www.heks.ch/Brasilien



Die Bauern und BlumenpflückerInnen sind von der Natur und vom Wasser abhängig, denn sie leben eng mit natürlichen Kreisläufen zusammen. Fotos: Valda Nogueira/Imagens Humanas (rechts); João Roberto Ripper/Imagens Humanas (links)



DAS HARTE LEBEN IM FLÜCHTLINGSCAMP

Mehr als 700 000 Angehörige der muslimischen Minderheit der Rohingya leben seit den gewalttätigen Übergriffen des burmesischen Militärs im August 2017 in Bangladesch. An eine Rückkehr nach Myanmar ist gegenwärtig nicht zu denken. Für die Menschen in den Flüchtlingscamps ist das Leben ein täglicher Kampf.

Text Bettina Filacavano
Fotos HEKS/NESSL/UACNE

Zubair und Syed Alam trugen ihre 60-jährige Mutter Amina in einer Hängematte aus dem brennenden Dorf Debang Chora, als dieses von Soldaten beschossen wurde. Sie packten etwas trockenen Fisch und Reis ein. Mehr konnten sie nicht mitnehmen. Amina, ihre beiden Söhne, ihre Tochter und die Schwiegertochter überquerten am 5. September 2017 die Grenze zwischen Myanmar und Bangladesch bei der Stadt Shilkhali. Ein Lastwagenfahrer brachte sie in die Nähe des Flüchtlingscamps Jamtoli. Heute leben sie hier auf engstem Raum mit weiteren 50 000 Rohingya-Flüchtlingen.

In Myanmar lebten bis zu den gewalttätigen Übergriffen des Militärs im Herbst 2017 etwa eine Million Rohingya. Sie werden in Myanmar offiziell nicht als eigenständige Bevölkerungsgruppe anerkannt. Von den Vereinten Nationen werden sie als die «am stärksten verfolgte Minderheit der Welt» eingestuft. Als Staatenlose verfügen sie über keinerlei Rechte. Sondersteuern, Zwangsarbeit, Heiratsbeschränkungen und Manipulationen bei der Registrierung von Geburten und Todesfällen schränken das alltägliche Leben ein. Dazu kommen illegale Inhaftierungen, Folter, Vergewaltigungen und Morde.

Seit der Unabhängigkeit Burmas (heute Myanmar) am 4. Januar 1948 führte die Regierung gegen die Rohingya mehrere militärische Operationen durch. Viele von ihnen kamen dabei ums Leben, ihre Siedlungsgebiete und Heiligtümer wurden verwüstet und ihre Infrastrukturen teilweise systematisch zerstört. Allein in den zwei Monaten nach dem 25. August 2017 flohen rund 700 000 Rohingya nach Bangladesch, bis Ende Oktober 2017 erhöhte sich die Zahl der Geflüchteten auf annähernd eine Million.

Aufbau einer Infrastruktur

Die Lebensbedingungen in den Camps bleiben problematisch. Ein grosses Gesundheitsrisiko sind die provisorischen Toiletten, die zu Beginn der Flüchtlingskrise schnell gebaut wurden. «Die Vertreibung der Rohingya seit August 2017 ging unglaublich schnell. In der ersten Phase mussten deshalb sehr schnell viel Trinkwasser und Toiletten bereitgestellt werden, um die Grundversorgung der Leute zu sichern», erklärt Sebastian Zug, verantwortlich für die Humanitäre Hilfe von HEKS in Bangladesch. Dabei konnten zu Beginn nur Notlatrinen gebaut werden. Die Tanks dieser Toiletten sind aber schon seit Wochen überfüllt. Sie könnten überflutet oder durch Erosion freigelegt werden, wodurch die Fäkalien ins Oberflächenwasser gelangen würden – mit schwerwiegenden Konsequenzen für die Gesundheit der Rohingya.

HEKS implementiert gemeinsam mit «Christian Aid» ein Projekt im Camp Jamtoli, um die bestehende Infrastruktur zu stabilisieren und langfristig zu sichern. Nottoiletten werden entleert und anschliessend abgebaut und entsorgt. So wird die Gefahr, dass Fäkalien ins Oberflächenwasser gelangen, deutlich verringert.



«Ich brauche 30 Minuten, um zur Toilette hin- und wieder zurückzugehen.»

Amina Khatun



«Ich kann nicht zur Schule gehen, weil ich der Einzige in meinem Haus bin, der Wasser holen kann.»

Azizul Hoque

Aber auch die von HEKS neu gebauten, grösseren Toiletten füllen sich kontinuierlich und müssen regelmässig entleert werden. Um die Fäkalien zu entsorgen, unterstützt HEKS den Bau einer kleinen Kläranlage ausserhalb des Camps.

Sauberes Trinkwasser brauchen alle

Sich Zugang zu sauberem Trinkwasser zu verschaffen, ist für die Menschen eine tägliche Herausforderung. Zu Beginn der Flüchtlingskrise wurden viele, nicht sehr tiefe Brunnen gebohrt und Handpumpen installiert. Dies geht zwar schnell und ist relativ kostengünstig, jedoch ist das oberflächennahe Grundwasser stark mit Koli-Bakterien kontaminiert.

**SPENDEN SIE JETZT
FÜR DIE ROHINGYA IN
BANGLADESCH**

Die Rohingya brauchen unsere Hilfe! HEKS leistet mit finanzieller Unterstützung der Glückskette Humanitäre Hilfe. Mit einer Spende helfen Sie mit, das Leben dieser Menschen zu erleichtern. Spenden auf das Spendenkonto: 80-1115-1, Vermerk «Nothilfe Rohingya Bangladesch». Herzlichen Dank für Ihren Beitrag.

HUMANITÄRE HILFE

HEKS baute vier neue Wasserverteilungssysteme. «Das Konzept zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung von HEKS ist zwar deutlich teurer, aber auch nachhaltiger», sagt Sebastian Zug. Vier Brunnen wurden gebaut, die mit Hilfe von Solarpumpen sauberes Wasser aus tieferen und gesundheitlich unbedenklichen Erdschichten auf die Hügel befördern. Das Wasser wird durch Leitungen zu Entnahmestellen geleitet, an denen die BewohnerInnen des Camps ihre Kanister füllen können. Zudem erhalten sie Hygieneartikel wie Seife und werden für Hygienemassnahmen sensibilisiert.

Zugang zu Nahrung

Da die vom Welternährungsprogramm verteilten Lebensmittel (Öl, Reis und Linsen) keine ausgewogene Ernährung zulassen und die Rohingya sich kaum Gemüse auf dem Markt leisten können, werden 2500 Familien mit Hilfe von HEKS kleine Gärten anlegen. Da Ackerland rar ist, werden die BewohnerInnen darin geschult, kleine, vertikale Gemüsegrätchen neben ihren Hütten anzulegen.



«Hier können wir kochen und sind sicher vor körperlichen Übergriffen. Wir können dieses Gebäude auch als Unterstand benutzen, wenn es stark regnet und windet.»

Abida Khatun

Möglich ist das beispielsweise mit Kürbissen, die auch einen hohen Ertrag an essbaren Blättern liefern, aber als Kletterpflanzen kein grosses Beet benötigen. Für den Bau eines vertikalen Beetes benötigt ein Haushalt zehn Bambusstöcke, ein Seil, Teile von Fischernetzen, Saatgut und Düngemittel. Freiwillige werden von Agrarspezialisten geschult und geben dann ihr Wissen an je zehn Haushalte weiter. Nach dem Training beginnen die Leute, ihren kleinen Garten einzurichten. Die Freiwilligen unterstützen und motivieren die begünstigten Familien vor Ort.

Konflikte mit Einheimischen

Wegen der Flüchtlingskrise hat sich die Bevölkerungszahl in dieser Region verfünffacht, was auch enorme Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung hat. Die einheimischen Familien leiden stark unter der Situation. Das durchschnittliche Tageseinkommen ist von 500 auf 150 Taka gesunken, weil die Rohingya bereit sind, für niedrige Löhne zu arbeiten. Gleichzeitig sind wegen der grossen Nachfrage die Preise für Gemüse um 300 Prozent gestiegen. HEKS möchte nun die Gastgemeinden dazu motivieren, ihre Gemüseproduktion zu steigern. Einheimische Haushalte, die etwas Ackerland besitzen, können sich melden und erhalten eine Schulung in Gemüseanbau sowie ein kleines Startkapital von 3000 Taka (rund 35 Franken). Ziel ist es, dass immer mehr Einheimische Gemüse anbauen, Zugang zum lokalen Markt erhalten und sich somit ein Einkommen erwirtschaften können. Das Gemüse wird wieder erschwinglich – auch für die Rohingya.

Brennholz – ein Streitpunkt

Da alle Lebensmittel vor dem Verzehr gekocht werden sollten und Brennstoff vergleichsweise teuer ist, sind die Camp-BewohnerInnen gezwungen, in den umliegenden Wäldern nach Brennholz zu suchen. Immer wieder kommt es deshalb zu Konflikten mit der einheimischen Bevölkerung, die gelernt hat, ihren Wald zu pflegen und nachhaltig zu nutzen. Jetzt wird dieser durch einen rasanten Kahlschlag zerstört. Auch die Kinder, die für ihre Familien im Camp Holz sammeln müssen, leiden unter den Spannungen: «Wir müssen immer Seifen mitnehmen, die wir an die Einheimischen abgeben. Wenn wir keine Seife dabei haben, behandeln sie uns sehr schlecht», sagt Jasmina, ein 10-jähriges Mädchen.

Zur Entspannung dieser Situation und um die Umweltprobleme einzuschränken, baut HEKS Gemeinschaftsküchen mit Gaskochern, in denen insgesamt 1300 Familien zwei Mahlzeiten pro Tag zubereiten können. Diese Gemeinschaftsküchen haben eine wichtige soziale Funktion für Frauen, die nur sehr wenig Zugang zum öffentlichen Raum haben.

Zudem erhalten die Frauen mit den Gemeinschaftsküchen einen Ort, wo sie sich trotz den konservativen, patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen miteinander austauschen können. Abida Khatun ist sehr froh, dass sie die Gemeinschaftsküche benutzen kann: «Hier können wir kochen und sind sicher vor körperlichen Übergriffen. Wir können dieses Gebäude auch als Unterstand benutzen, wenn es stark regnet und stürmt. Dann kommen wir mit unseren Kindern hierher in Sicherheit.»

BETREUUNG BETAGTER MENSCHEN IN OSTEUROPA

In vielen ländlichen Gebieten Osteuropas ziehen immer mehr Junge aus den Dörfern weg in die Städte oder ins Ausland, um Arbeit zu finden. Zurück bleiben die älteren Menschen, die, oft auf sich allein gestellt, mit einer kleinen Pension durchkommen müssen. Für sie ist der von HEKS aufgebaute Hauspflegedienst deshalb sehr wichtig.

Text Bettina Filacavano
Fotos Annette Boutellier

Die Republik Moldau ist das ärmste Land Europas. Zwar gab es in den letzten Jahren ein bescheidenes wirtschaftliches Wachstum – die ländlichen Gebiete profitierten aber kaum davon. Infolge der Armut und Perspektivlosigkeit migrieren vor allem junge, ausgebildete Leute in die Hauptstadt oder ins Ausland. Zurück bleiben ältere Menschen, die zum Teil in prekären Verhältnissen leben. Sie kommen mit ihren mageren Renten kaum über die Runden. Ab und zu erhalten sie vielleicht einen kleinen Zustupf von ihren Kindern. Doch wenn sie krank werden oder verunfallen, wird ihre Lage prekär. Den Gemeinden fehlt das Geld für Sozialhilfe und medizinische Pflege. Und so bleiben betagte Personen in ihrem Elend sich selbst überlassen, da der Staat ihre medizinische Versorgung nicht sicherstellen kann.

Bereits vor zehn Jahren hat HEKS nach dem Schweizer Spitex-Modell in Moldawien einen Hauspflegedienst für ältere und pflegebedürftige Menschen ins Leben gerufen. Gemeinsam mit der Partnerorganisation CASMED aufgebaut, ist dieser heute unverzichtbar. 2017 führten die sozialen und medizinischen Fachpersonen von CASMED mit Unterstützung von HEKS über 44.000 Hausbesuche für

insgesamt 1150 Menschen durch. Auch für die 72-jährige Zinaida Maciura ist ihre Pflegerin Tamara von CASMED wie ein Engel: «Wir wüssten nicht, was wir ohne Tamara machen würden! Wir können sie jederzeit anrufen, wenn wir etwas brauchen. Sie macht für uns die Einkäufe, reinigt das Haus, holt Wasser und Holz, wäscht mich und meine Haare ... Alles Dinge, die ich nicht selber machen kann.»



Dreimal die Woche besucht Lilia Ifodii die 86-jährige Eugenia Babinetchii. Seit sie ihre Schulter gebrochen hat, kann sie die schweren Hausarbeiten wie Holz hacken und Wasser holen nicht mehr selber erledigen.

Tamara Plesca von CASMED besucht Zinaida Maciura (72) regelmässig und hilft ihr im Haushalt.



WERDEN SIE PATIN ODER PATE!

Mit einer Patenschaft schenken Sie betagten Menschen in ländlichen Gebieten in Osteuropa medizinische Betreuung und Zuwendung. Weitere Informationen zur Patenschaft sowie einen Einzahlungsschein finden Sie in der Beilage.

Kontakt: Sara Baumann, Telefon direkt 044 360 88 09, patenschaften@heks.ch

FRAGEN AN NURUN NAHAR AUS BANGLADESCH

Nurun Nahar arbeitet seit 2013 im HEKS-Büro in Bangladesch. Seit fünf Jahren ist sie für die Programmkomponente «Marktentwicklung» verantwortlich. Sie ist verheiratet, hat zwei Söhne (11 und 18 Jahre) und wohnt in Dhanmondi in der Nähe des HEKS-Büros.

Text Bettina Filacanova
Foto Sabine Buri

Nahar, was genau ist Ihre Aufgabe bei HEKS?

Ich bin im Rahmen der HEKS-Projekte in Bangladesch für die Marktentwicklung und berufliche Bildung verantwortlich. Zudem unterstütze ich unsere Partnerorganisationen im Rahmen von «Capacity Building» bei der systemischen Marktentwicklung. Ausserdem verrete ich HEKS in der Austauschplattform «Market Development Forum». Diese fördert den Austausch und Wissenstransfer mit anderen Organisationen in Bangladesch.

Worauf konzentrieren Sie sich bei der Erschliessung des Marktes?

Unsere Zielgruppen sind die Adibashi und Dalits. Sie sind ethnische Minderheiten in Bangladesch und werden sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligt. Ich schaue, dass wir ihr Einkommen verbessern können. Dazu werden sie mit verschiedenen Marktakteuren vernetzt, um Zugang zu Wissen, Ressourcen und zum Markt zu erhalten. Auf diese Weise können sie ihre Produktion und ihren Absatz steigern und den Gewinn erhöhen. Zum Beispiel werden Begünstigte, welche Vieh und Geflügel halten, in Produzentengruppen organisiert. Sie vernetzen sich zum Beispiel mit lokalen TierärztInnen, RinderhändlerInnen oder Mikrofinanzinstituten.

Womit sind Sie gerade beschäftigt?

Im Moment bin ich auf Dienstreise. Ich besuche die HEKS-Zentrale in Zürich und werde dann weiter nach Berlin reisen, um an einer Tagung zum Thema «Inclusive Business» teilzunehmen. Dort wird diskutiert, wie profitorientierte Unternehmen, welche auch gesellschaftlich-soziale Ziele verfolgen, die Armen besser in ihre Geschäftsprozesse einbeziehen können. Dieses Thema ist für unser Landesprogramm sehr wichtig.



Was bereitet Ihnen Freude an Ihrer Arbeit?

Wenn Dalits und Adibashi Zugang zum Markt, zu Finanzmitteln und verschiedenen Marktakteuren erhalten. Oder wenn sie bei staatlichen Institutionen ihre Rechte einfordern. Oder wenn ich sehe, dass unsere Erfolge wahrgenommen werden, andere Organisationen oder Institutionen Interesse an unserer Arbeit zeigen, sich über unsere Aktivitäten informieren oder sogar mit uns zusammenarbeiten möchten.

Gibt es auch schwierige Momente in Ihrem Job?

Ja, die gibt es. Zum Beispiel, wenn unsere Begünstigten keinen fairen Preis für ihre Produkte erhalten oder wenn Unternehmen Gewinne machen, aber nicht bereit sind, unsere Kleinproduzenten daran teilhaben zu lassen.

Gibt es auch Momente des Erfolgs?

Ja, zum Beispiel als HEKS zum Vorstandsmitglied des «Market Development Forums» (MDF) gewählt wurde, der füh-

renden Wissensmanagement- und Bildungsplattform in Bangladesch. Ein Erfolg ist für mich auch, wenn Jugendliche aus unseren Programmen eine Berufsausbildung abschliessen und eine Stelle auf dem Arbeitsmarkt finden oder wenn über unsere Arbeit in einem Zeitungsartikel berichtet wird.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag für Sie aus?

Ich wache früh am Morgen auf und frühstücke mit meinen Söhnen. Ich helfe dem Jüngeren, sich für die Schule bereitzumachen und bringe ihn zur Schule. Anschliessend gehe ich ins HEKS-Büro. Nach der Arbeit bereite ich das Abendessen zu, danach das Mittagessen für den nächsten Tag. Manchmal müssen wir noch einkaufen gehen oder meine Eltern oder Verwandte besuchen, wenn sie zum Beispiel krank sind.

Was machen Sie gerne in der Freizeit?

Zeit mit meiner Familie verbringen, reisen und lesen. Am liebsten Biografien von Philosophen und Schriftstellern.

Katastrophe nach Tsunami in Indonesien



Der durch ein schweres Erdbeben ausgelöste Tsunami hat auf der indonesischen Insel Sulawesi über 1500 Todesopfer gefordert und in weiten Regionen entlang der Küste verheerende Schäden angerichtet. Zehntausende haben durch die Katastrophe ihr gesamtes Hab und Gut verloren. HEKS stellte nur wenige Tage nach der Katastrophe 500 000 Franken für Nothilfe-Massnahmen zur Verfügung. In einer ersten Phase werden die Hilfsprojekte mit den lokalen indonesischen Partnerorganisationen des «Act Alliance»-Netzwerks durchgeführt.

UNTERSTÜTZEN SIE DIE OPFER DER TSUNAMI-KATASTROPHE

Spendenkonto PC-Nr. 80-1115-1
Vermerk «Tsunami Indonesien»

Für den Schutz der Rechte von Bäuerinnen und Bauern

Der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen hat mit grosser Mehrheit eine Deklaration verabschiedet, die die Rechte von Bauernfamilien und anderen Menschen, die auf dem Land arbeiten, schützt. Dazu gehören auch Fischergemeinden und Nomadenvölker.



Die UNO-Deklaration erkennt das Recht auf Land und auf Saatgut an. Diese Rechte sind für die Bauernfamilien weltweit von zentraler Bedeutung. Das Saatgut der Bauernfamilien muss zunehmend patentiertem und zum

Teil genmanipuliertem Saatgut weichen. Dieses ist nicht nur teurer, es schadet auch der Artenvielfalt und den Böden, da dabei Pestizide verwendet werden müssen. Bis Jahresende soll die Deklaration nun von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York verabschiedet werden.

WEITERE INFORMATIONEN:
WWW.HEKS.CH/MEDIEN

Land-Forum 2018

HEKS lädt alle Interessierten ein, am «HEKS/EPER Land Forum 2018» über die UNO-Deklaration «Für den Schutz der Rechte von Bäuerinnen und Bauern» zu diskutieren: Was hätte eine Annahme dieses neuen Menschenrechtsinstruments für die Schweizer Regierung und für die Advocacy und Projektarbeit von Schweizer NGO zu bedeuten? Ziel der Tagung ist es, mögliche «Aktionspunkte» zur Umsetzung der Erklärung sowohl auf schweizerischer als auch auf internationaler Ebene zu erarbeiten.

10. DEZEMBER, 10.00 BIS 15.00 UHR
FRIEDENSKIRCHE BERN, FRIEDENSSTR. 9
ANMELDUNG:
WWW.HEKS.CH/LANDFORUM

Asylwesen – HEKS übernimmt zwei Rechtsschutz-Mandate

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat HEKS das Mandat für die Beratung und Rechtsvertretung von Asylsuchenden in den beiden Asylregionen Nordwestschweiz und Ostschweiz übertragen. Der Bund hatte diese Mandate im Juli 2018 öffentlich ausgeschrieben.

Am 1. März 2019 tritt das revidierte Asylgesetz in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an werden Asylgesuche in einem beschleunigten Verfahren behandelt.

Tagung «Kirchliche Zusammenarbeit»

Welchen Beitrag die kleinen protestantischen Kirchgemeinden im Nahen Osten zum Zusammenhalt der gesamten Bevölkerung leisten: Rosangela Jarjour, die Generalsekretärin des «Fellowship of Middle East Evangelical Churches» (FMEEC), berichtet, wie ein Programm in zwölf syrischen Kirchgemeinden im Leben von 1500 Kindern ein Lichtblick ist. Die Tagung ist kostenlos.

SAMSTAG, 19. JANUAR,
13.00 BIS CA. 17.30 UHR,
SCHULE UNTERSTRASS.EDU,
SEMINARSTRASSE 29, ZÜRICH
ANMELDUNG BIS 7. JANUAR:
EVENTS@HEKS.CH

Benefizkonzert

Adventskonzert der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zollikon zugunsten von HEKS.

Programm: «Die Geburt Christi», H. von Herzogenberg; «Alma Dei Creatoris», von W. A. Mozart. Türöffnung eine halbe Stunde vor Konzertbeginn, Eintritt frei. Die Kollekte kommt vollumfänglich HEKS zugute.

MITTWOCH, 12. DEZEMBER, 20.00 UHR,
KIRCHE ST. JAKOB AM STAUFFACHER,
ZÜRICH

Benefizkonzert

Der bekannte Gitarrist Roland Mueller spielt für HEKS. Auf dem Programm stehen spanische Stücke. Eintritt frei. Die Kollekte ist zugunsten des HEKS-Nothilfeprojekts für die Rohingya-Flüchtlinge in Bangladesch.

SONNTAG, 2. DEZEMBER, 17.00 UHR,
REFORMIERTE KIRCHE BAAR

SONNTAG, 9. DEZEMBER, 17.00 UHR,
EVANGELISCHE KIRCHE LENZERHEIDE

SCHENKEN SIE
Ihrer Freundin
einen *Bienenstock.*

UND
HELFE SIE
DAMIT EINER
ARMEN FAMILIE
IN SIMBABWE.

hilfe-schenken.ch



Im Kleinen Grosses bewirken.

